

FRAGENBLOCK 1: ALLGEMEINE FRAGEN

In diesem Block bitten wir Sie, **ehrlich** zu prüfen, ob Sie die Fragen beantworten können. Sicherlich können Sie die Antworten recherchieren. Und die „volle“ Punktzahl erreichen. Dann haben Sie etwas dazugelernt ... Hilfreicher wäre es aber, uns mit ihren ehrlichen Antworten den Hinweis zu geben, wo noch informeller Nachholbedarf besteht.

Wissen Sie, in welchem Jahr die Erklärung von Barcelona verabschiedet wurde?

1988 1995 2002

Wissen Sie, in welchem Jahr sich die Stadt Potsdam zur Erklärung von Barcelona bekannt hat?

2000 2003 2005

Wissen Sie, in welchem Jahr die UN-Behindertenrechtskonvention verabschiedet wurde?

2009 2011 2013 In Deutschland in Kraft getreten 2009, verschiedet 2006

Wie beurteilen Sie den Grad der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Potsdam?

	ungefähr 80%	ungefähr 50%	ungefähr 20%	keine Angabe
Kita	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundschule	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regelschule	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gymnasium	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1. Arbeitsmarkt	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportvereine	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kennen Sie den Anteil der Menschen mit einer anerkannten Behinderung in Potsdam?

Angabe bitte in %	Ca. 13%
-------------------	---------

Wissen Sie, wie viele Kinder und Jugendliche in Potsdam eine Behinderung haben?

Angabe in absoluten Zahlen	Ca. 6.000
----------------------------	-----------

Wissen Sie, wie viele der Potsdamer Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung auf einer Regelschule inklusiv beschult werden?

Angabe in absoluten Zahlen	Ca. 350 -400
----------------------------	--------------

Für die Umsetzung der Anforderungen von Menschen mit Behinderung für eine Teilhabe in der Gesellschaft gibt es Regelwerke. Bitte nennen Sie uns die Ihnen bekannten.

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	DIN 18040-3; Behindertengleichstellungsgesetz
Speziell Fußgängerüberwege	DIN 32984, DIN 18024-1, R-FGÜ
Barrierefreiheit im Internet	Onlinezugangsgesetz, Barrierefreiheitsstärkungsgesetz

Wie beurteilen Sie die **Entwicklung der Teilhabe** von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben in Potsdam im Zeitraum seit 2009 bis heute?

sehr gut	gut	geht so	schlecht	keine Angabe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was schätzen Sie, bis wann eine Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben in Potsdam ohne Probleme möglich sein wird? Begründen Sie Ihre Antwort!

Angabe eines Jahres	2030
Leider erst in ein paar Jahren – bis alles überall hoffentlich umgesetzt ist, selbst die Verwaltung der Landeshauptstadt hat deutlichen Aufholbedarf – von kommunalen Internetseiten bis zu alltäglichen Sachen.	

Glauben Sie, dass behinderte Menschen in der Politik ausreichend repräsentiert sind? Zugespitzt: Brauchen wir eine Behindertenquote in der Politik?

Eine feste Quote macht aus unserer Sicht keinen Sinn, allerdings sehen wir deutlichen Nachholbedarf um die Belange von Behinderten Menschen besser verstehen und umsetzen zu können.
--

FRAGENBLOCK 2: BARRIEREFREIHEIT

Wie soll in Potsdam die Einhaltung der Richtlinien zur Barrierefreiheit erreicht und überprüft werden (Barrierefreiheit bei öffentlichen Gebäuden, Wegen sowie ÖPNV und digitale Barrierefreiheit)?

Dies sollte an sich eine „selbstverständlich“ Aufgabe der Landeshauptstadt sein und aus Eigenantrieb und Eintresse umgesetzt werden. Sollte hierzu ein Beschluss der SVV nötig sein unterstützen wir diesen.

Sehen Sie die Entscheidungsträger in der Kommunalpolitik sowie die Mitarbeiter der Stadtverwaltung hinreichend geschult für eine Umsetzung der Barrierefreiheit?

Zum Schulungsstand Einzelner und in der Gesamtheit können wir keine Aussage treffen. Regelmäßige Schulungen und Auffrischungen bzw. Sensibilisierungen sollten allerdings eine Selbstverständlichkeit sein.

Wo sehen Sie am ehesten Schulungsbedarf?

Siehe Frage zuvor.

FRAGENBLOCK 3: KITA UND SCHULE

Wie kann die Teilhabe von Kindergartenkindern und Schülern mit Behinderung verbessert werden?
Wie sehen Sie die Möglichkeiten einer erfolgreichen Inklusion in Kita und Schule?

Speziell geschultes Personal einsetzen bzw. weiterbilden und Konzepte für eine bessere Integration entwickeln. Zielsetzung sollte z.B. sein: was können wir voneinander lernen und wie kann ich von den Stärken des anderen in der Gruppe nutzen/einsetzen.

Unter der Annahme, dass eine schulische Inklusion an einer Regelschule durchgeführt wird, wie beurteilen Sie die möglichen Auswirkungen für die Schüler **ohne** Behinderung?

	Verbesserung	keine Auswirkung	Verschlechterung	keine Angabe
Mathematische Kompetenz	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprachen Kompetenz	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunst Kompetenz	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportliche Kompetenz	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Kompetenz	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

FRAGENBLOCK 4: SPORT UND KULTUR

Was kann die Politik tun, damit mehr Menschen mit Behinderung aktiv in den Potsdamer Vereinen Sport treiben können?

Mehr für Vernetzung Sorgen, auch um ggf. Vorurteile abzubauen. Vielleicht wäre auch mal ein Stadt-Fest mit allen Sport-Vereinen und anderen Vereinen die sich ehrenamtlich engagieren inkl. der Einbindung von Menschen mit Behinderung denkbar.

Bei vielen Kulturveranstaltungen fehlen Gebärdensprachdolmetscher oder auch Audiodeskription für blinde Menschen. Welche Möglichkeiten hat die Stadtpolitik, hier auf die Kultureinrichtungen einzuwirken?

Bei privaten Kultureinrichtungen ist ein eingreifen nur bedingt möglich. Generell sollten Möglichkeiten geprüft werden wie z.B. über eine Initiative zu Sponsorings eine Umsetzung kostenneutral für die Kultureinrichtungen generell umgesetzt werden kann.

FRAGENBLOCK 5: KOMMUNIKATION

Gehörlose Menschen beklagen, dass sie aufgrund fehlender Gebärdensprachdolmetschung häufig Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung oder deren Ausschüsse nicht verfolgen können. Ist dieser Vorwurf berechtigt? Wie kann ggf. hier Abhilfe geschaffen werden?

Soweit uns bekannt wurde dies schon in der SVV/Verwaltung thematisiert. Das Anliegen ist nachvollziehbar und sollte Selbstverständlichkeit sein. Dennoch sind die Einwände zum Thema Kosten und Verfügbarkeit nachvollziehbar. Hier sollte geprüft werden wie in Zukunft eine Umsetzung mit ggf. anderen Möglichkeiten / Ideen realisierbar ist.

Sehen Sie Potsdam auf einem guten Weg bei der Bereitstellung von Informationen in einfacher Sprache?

Nein, hier gibt es deutlichen Nachholbedarf, vor allem auf Internetseiten der Landeshauptstadt, und auch kommunaler Unternehmen. Andere Städte zeigen schon eine deutlich bessere Umsetzungsquote.

FRAGENBLOCK 6: PLANUNG, MOBILITÄT UND STÄDTISCHE BETRIEBE

Welche Planungskonzepte der Stadtplanung finden Sie behindertengerecht?

An sich sollten sich alle Planungskonzepte jetzt schon an die gesetzlichen Vorgaben zur Barrierefreiheit halten und diese umsetzen. Ggf. müssten alle älteren vorhandenen Planungskonzepte angepasst werden.

Welche Maßnahmen muss der Denkmalschutz ergreifen, um ebenfalls die Anforderungen zur Barrierefreiheit zu unterstützen? Müssen sich Denkmalschutz und Barrierefreiheit widersprechen? Welche Kompromisse sind notwendig?

Denkmalschutz ist Landessache. Im Landeswahlprogramm der FDP Brandenburg wird eine Abschaffung des Denkmalschutzes gefordert. Natürlich sollten immer individuelle Begebenheiten berücksichtigt werden und ggf. Kompromisse gefunden werden.

Welches Konzept würden Sie vorschlagen, um das wilde Parken von eScootern in den Griff zu bekommen?

Feste Parkzonen (Sharing-Stations) für E-Mobilität (z.B. Scooter und Leih-Fahrräder) – wie z.B. in Düsseldorf.

In der Lokalpresse war zu lesen, dass es städtische Betriebe gibt, deren Beschäftigungsquote von Schwerbehinderten bei null liegt. Wie würden Sie diesen Mangel beheben?

Da es hier gesetzlichen Vorgaben gibt sollten auch diese umgesetzt werden. Grundsätzlich sollten alle Bewerber gleich berücksichtigt werden, ohne Nachteile für behinderte Menschen - sofern eine Umsetzung der individuellen Situation für das Jobprofil möglich ist.

Welchen Anteil des städtischen Budgets würden Sie zur Verbesserung der Teilhabe behinderter Menschen vorsehen? Begründen Sie Ihre Antwort!

Angabe in Prozent	
-------------------	--

Eine feste Quote ist aus unserer Sicht nicht sinnvoll. Notwendige Ausgaben müssen entsprechend berücksichtigt werden. Hier helfen feste Quoten nicht.

FRAGENBLOCK 7: KONKRETE MAßNAHMEN

Bitte nennen Sie fünf konkrete Projekte zur Umsetzung der Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft in Potsdam, die Sie als gewählte Partei initiieren und/oder unterstützen würden.

Zugängliche Transportmittel: Projekte, die darauf abzielen, die öffentlichen Verkehrsmittel und andere Transportmittel barrierefrei zu machen. Dazu gehört neben der Anschaffung zugänglicher Busse und Bahnen die Anpassung von Haltestellen und Bahnhöfen mit Aufzügen, Rampen und taktilem Leitsystem für blinde und sehbehinderte Menschen. Ebenso eine Einrichtung von Parkzonen für E-Scooter und Leih-Fahrräder um Wege freizuhalten.

Kulturelle Inklusionsinitiativen: Organisation von kulturellen Veranstaltungen, die speziell darauf ausgelegt sind, für Menschen mit verschiedenen Behinderungen zugänglich zu sein. Dazu zählen barrierefreie Theateraufführungen, Ausstellungen in Museen mit speziellen Führungen und Workshops, sowie Filmvorführungen mit Untertiteln für Gehörlose und Audiodeskription für Blinde. Schaffung einer Initiative zur Gewinnung von Sponsoren für Kultureinrichtungen für bestimmte Vorstellungen um Zugang für alle zu gewährleisten.

Barrierefreie Wohnprojekte bei der Pro Potsdam: Entwicklung von Wohnanlagen, die vollständig barrierefrei sind und sowohl Zugänglichkeit als auch Gemeinschaftsförderung in den Mittelpunkt stellen. Solche Projekte umfassen oft auch gemeinschaftliche Räume, die so gestaltet sind, dass sie von Menschen mit verschiedenen Behinderungen genutzt werden können.

Inklusive Bildungsprogramme: Einrichtung spezieller Bildungsprogramme an städtischen Schulen, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zugeschnitten sind, oder Integration dieser Menschen in reguläre Schulsysteme mit angemessenen Unterstützungen, wie etwa speziell geschultes Lehrpersonal, technische Hilfsmittel und individuelle Lernpläne.

Arbeitsmarktintegration: Programme, die (vor allem kommunale) Arbeitgeber darin schulen und unterstützen, Arbeitsplätze barrierefrei zu gestalten und inklusive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Diese können Praktika, Mentorenprogramme und spezielle Ausbildungsprogramme umfassen, die darauf abzielen, Menschen mit Behinderungen für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren.